Stadt Wuppertal
Der Oberbürgermeister

Antwort auf Anfragen	Geschäftsbereich Ressort / Stadtbetrieb Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Geschäftsbereich 2.1 Soziales, Jugend, Schule und Integration 201 Sozialamt Bärbel Mittelmann +49 202 563 5326 +49 202 563 4897 baerbel.mittelmann@stadt.wuppertal.de
	Datum: **Drucks.-Nr.:**	03.08.2021 **VO/0955/21/1-A** öffentlich

Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
26.10.2021	**Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit**	**Entgegennahme o. B.**
25.08.2021	**Ausschuss für Gleichstellung und Antidiskriminierung**	**Entgegennahme o. B.**

Antwort auf die Anfrage der FDP - Häusliche Gewalt gegen Männer

Grund der Vorlage

Antwort auf die Große Anfrage der FDP vom 09.06.2021 – VO/0955/21

Beschlussvorschlag

Der Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit sowie der Ausschuss für Gleichstellung und Antidiskriminierung nehmen die Antwort der Verwaltung ohne Beschluss entgegen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Beantwortung der großen Anfrage der FDP vom 09.06.2021

1. Wie viele Fälle von häuslicher Gewalt gegen Männer hat es im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Wuppertal in den letzten fünf Jahren gegeben? (Bitte nach Jahren aufgezählt)

Stadt Wuppertal

Häusliche Gewalt		2016	2017	2018	2019	2020
Straftaten gegen das Leben	Anzahl der Opfer männlich	1	1	1	0	0
	%-Anteil an Opfern gesamt	0,1	0,1	0,1	0	0
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	Anzahl der Opfer männlich	0	1	0	0	2
	%-Anteil an Opfern gesamt	0	0,1	0	0	0,2
Körperverletzung	Anzahl der Opfer männlich	208	213	224	202	210
	%-Anteil an Opfern gesamt	17,6	17,5	17,9	16	18,3
Sonstige Straftaten	Anzahl der Opfer männlich	24	41	39	30	35
	%-Anteil an Opfern gesamt	2	3,4	3,1	2,4	3
Gesamt Männer	Anzahl der Opfer männlich	233	256	264	232	247
	%-Anteil an Opfern gesamt	19,7	21	21,1	18,4	21,5

PP Wuppertal (Wuppertal, Solingen, Remscheid)

Häusliche Gewalt		2016	2017	2018	2019	2020
Straftaten gegen das Leben	Anzahl der Opfer männlich	2	1	2	0	0
	%-Anteil an Opfern gesamt	0,1	0,1	0,1	0	0
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	Anzahl der Opfer männlich	0	1	0	1	2
	%-Anteil an Opfern gesamt	0	0,1	0	0,1	0,1

Körperverletzung	Anzahl der Opfer männlich	302	309	313	294	338
	%-Anteil an Opfern gesamt	16	16,6	16,5	14,6	17,8
Sonstige Straftaten	Anzahl der Opfer männlich	43	51	60	50	63
	%-Anteil an Opfern gesamt	2,3	2,7	3,2	2,5	3,3
Gesamt Männer	Anzahl der Opfer männlich	347	362	375	345	403
	%-Anteil an Opfern gesamt	18,3	19,5	19,7	17,1	21,3

2. Welchen prozentualen Anteil an der Gesamtzahl der Fälle von häuslicher Gewalt im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Wuppertal haben Fälle von häuslicher Gewalt gegen Männer ausgemacht? (Bitte in Prozent und nach Jahren aufgezählt)

Siehe Antwort zu Frage 1.

3. Als wie hoch wird die Dunkelziffer bezüglich der oben obengenannten Fälle geschätzt? (Bitte in Prozent und in absoluten Zahlen angeben)

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung und das Ministerium des Innern haben 2019 eine großangelegte Dunkelfeldstudie für Nordrhein-Westfalen mit 60.000 Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt.

Die Studie beschäftigt sich mit den Themen Sicherheit und Gewalt in Nordrhein-Westfalen. Sie bildet das Phänomen Gewalt gegen Frauen und Mädchen sowie Jungen und Männer in Nordrhein-Westfalen wissenschaftlich fundiert ab.

Neben strukturellen Erkenntnissen zu Gewaltstraftaten aus dem Hellfeld (Straftaten, die der Polizei bekannt sind) und Dunkelfeld (Straftaten, die der Polizei nicht bekannt sind), sollte auch das Sicherheitsgefühl der Menschen in Nordrhein-Westfalen betrachtet werden.

Anbei die wichtigsten Ergebnisse:

Mehr als die Hälfte der nordrhein-westfälischen Bevölkerung war in ihrem Leben (Lebensprävalenz) von mindestens einer der abgefragten Formen körperlicher, sexueller oder psychischer Gewalt betroffen. Für den Zeitraum September 2018 bis August 2019 (Jahresprävalenz) betrifft dies etwa ein Viertel der Bürgerinnen und Bürger. Die psychische Gewalt ist die am häufigsten genannte erlebte Gewalterfahrung.

Männer sind im Vergleich zu Frauen häufiger von körperlicher Gewalt betroffen und Frauen im Vergleich zu Männern häufiger von sexueller Gewalt.

Frauen fühlen sich im öffentlichen Raum, insbesondere bei Nacht und im öffentlichen Personennahverkehr, unsicherer als Männer und bewerten das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden höher als Männer – vor allem im Hinblick auf sexuelle Belästigung (Frauen: 13 Prozent, Männer: 4 Prozent) und Vergewaltigung (Frauen: 8 Prozent; Männer 3 Prozent).

Gewalterfahrungen werden zumeist in privaten Zusammenhängen (zum Beispiel Besuch von Veranstaltungen, familiärer Kontext) oder beruflichen Zusammenhängen gemacht, eher selten im Bildungs- und Gesundheitswesen. Aus Gewalterfahrungen resultieren nicht selten körperliche und emotionale bzw. psychische Belastungsfolgen.

Die Anzeigequoten liegen abhängig von der Gewaltform zwischen Null und rund 50 Prozent. Am höchsten ist die Anzeigequote bei körperlicher Gewalt.

Die Anzeigequoten bei Gewaltkriminalität sind im Vergleich etwa zu denen bei Eigentums- und Vermögensdelikten gering. Dies betrifft insbesondere Formen von Gewalt wie zum Beispiel psychische Gewalt, Delikte, die in besonderem Maße mit Scham- und Schuldgefühlen einhergehen (zum Beispiel sexuelle Gewalt) und Delikte, die im sozialen Nahraum (zum Beispiel Gewalt in Partnerschaften) aufgetreten sind.

Die Gründe, aus denen nach einer Gewalterfahrung auf eine Anzeige bei der Polizei verzichtet wurde, sind vielfältig. Häufig wurde auf Grund der gering empfundenen Schwere der Tat – etwa bei psychischer Gewalt – keine Anzeige erstattet.

Nur wenige Gewaltbetroffene nehmen in Folge einer Gewalterfahrung professionelle Hilfe- und Unterstützungsangebote oder private Unterstützung in Anspruch. Deutlich häufiger wurde private Unterstützung (40 Prozent) etwa durch die Partnerin/den Partner, die Familie oder bei Freundinnen/Freunden gesucht.

Mehr als jede zehnte von Gewalt betroffene Person nimmt Hilfe und Unterstützung jedoch auch deshalb nicht in Anspruch, da ihr nicht bekannt ist, an wen sie sich wenden könnte. Dies geht mit dem Befund einher, dass sich die nordrhein-westfälische Bevölkerung über Hilfeangebote im Durchschnitt eher wenig gut informiert fühlt.

Die Bekanntheit von Hilfeangeboten für Gewaltbetroffene variiert stark. So sind etwa Angebote für Frauen (zum Beispiel Frauenhäuser – 87 Prozent Bekanntheitsgrad), die Institution WEISSER RING e.V. und polizeiliche Hilfeangebote relativ verbreitet bekannt. Angebote für Männer oder die Anonyme Spurensicherung kennen die meisten Bürgerinnen und Bürger dagegen nicht.

Eine Kommune-spezifische Auswertung ist aufgrund von Datenschutzvorgaben nicht möglich.

Angaben der Befragten zu „Gewalt in Partnerschaften“

Tatbestand bezogen auf gemachte Erfahrungen im bisherigen Lebensverlauf	*Männer*	*Frauen*
Beleidigung	*21,4 %*	*26,8 %*
Bedrohung	*3,7 %*	*10,2 %*

Nötigung in der Partnerschaft	*4,2 %*	*9,2 %*
Körperverletzung	*7,4 %*	*13,9 %*
Körperverletzung qualifiziert	*0,9 %*	*5,0 %*
Körperverletzung mit Waffe	*0,9 %*	*1,9 %*
Vergewaltigung mit körperlicher Gewalt	*0,2 %*	*2,1 %*
Vergewaltigung mit Nötigungsmittel	*0,2 %*	*1,6 %*
Vergewaltigung	*0,5 %*	*4,4 %*

Tatbestand bezogen auf gemachte Erfahrungen im Jahr vor der Befragung	*Männer*	*Frauen*
Beleidigung	*5,7 %*	*5,9 %*
Bedrohung	*0,6 %*	*0,9 %*
Nötigung in der Partnerschaft	*0,7 %*	*0,9 %*
Körperverletzung	*1,0 %*	*1,4 %*
Körperverletzung qualifiziert	*0,02 %*	*0,3 %*
Körperverletzung mit Waffe	*0,1 %*	*0,1 %*
Vergewaltigung mit körperlicher Gewalt	*0,02 %*	*0,1 %*
Vergewaltigung mit Nötigungsmittel	*0,04 %*	*0,1 %*
Vergewaltigung	*0,1 %*	*0,3 %*

(Quelle: Sicherheit und Gewalt in Nordrhein-Westfalen. Forschungsbericht, LKA NRW, 2020, S. 62 sowie Pressemitteilung der Ministerien vom 2.11.2020).

Erwartungsgemäß wurden im gesamten Leben deutlich mehr Erfahrungen mit Gewalt in Partnerschaften gemacht als in den zwölf Monaten vor der Befragung.

4. Wie stellt sich die Altersstruktur der Opfer, sowie der Täterinnen und Täter bei den obengenannten Fällen dar?

Antwort des Polizeipräsidiums Wuppertal:
„Die umfassende Auswertung der hiesigen Datensysteme ist in Bezug auf die von Ihnen angefragten Details sehr umfangreich und zeitintensiv. Eine vollumfängliche Beantwortung kann daher vor dem Hintergrund der vorhandenen Personalressourcen nicht erfolgen. […]

„Die Altersstruktur der Opfer wird im Zusammenhang mit der Darstellung von Straftaten in Partnerschaften in der PKS nicht abgebildet. Aus diesem Grund können dazu keine Angaben gemacht werden.“

5. Existieren auf dem Wuppertaler Stadtgebiet Einrichtungen, an welche sich männliche Opfer von häuslicher Gewalt wenden können und wenn ja, befinden sich darunter Einrichtungen, die sich auf diesen Bereich spezialisiert haben? (Bitte detaillierte Aufzählung)

Männer, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind, können sich niedrigschwellig an das ‚Hilfetelefon Gewalt an Männern' wenden. In Wuppertal können sich Männer an die Familienberatung oder profamilia wenden – eine spezielle Männerberatungsstelle gibt es in Wuppertal nicht.

6. Wie viele Männerschutzhäuser, Männerschutzwohnungen oder ähnliche Schutzeinrichtungen existieren nach Kenntnis der Stadt Wuppertal im Bergischen Städtedreieck und den umgebenden Kommunen?

Im bergischen Städtedreieck existieren keine Männerschutzwohnungen. Seit Juni 2020 gibt in es in Nordrhein-Westfalen die ersten Plätze in Männerschutzwohnungen. Insgesamt werden 8 landesgeförderte Plätze an zwei Standorten (Düsseldorf und Köln) für Männer, die Opfer häuslicher Gewalt geworden oder in akuten Bedrohungssituationen sind, als sichere Wohnmöglichkeit bereitstehen. Quelle: https://www.mhkbg.nrw/themen/gleichstellung/schutz-unterstuetzung/unterstuetzung-fuer-maenner

7. Welche geeigneten Standorte für Männerhäuser, beziehungsweise Männerschutzwohnungen sind der Stadt in Wuppertal bekannt?

Ähnlich wie bei den meisten Einrichtungen der sozialen Infrastruktur wäre eine gute ÖPNV-Anbindung, die Barrierefreiheit und die gute Erreichbarkeit von Einzelhandel und/oder Einkaufsmöglichkeiten sinnvoll. Am häufigsten ist dies in der Talachse Wuppertals vorhanden.

8. Welcher Bedarf an Männerschutzhäusern, Männerschutzwohnungen oder ähnlichen Schutzeinrichtungen wird geschätzt und welche Erfahrungswerte lassen sich hierfür aus anderen Kommunen mit bereits bestehenden Schutzeinrichtungen ableiten (Bitte mit Beispielen)?

In einigen anderen Kommunen wird ein vielfältiges Angebot vorgehalten, dass sowohl Unterstützung für von Gewalt oder Lebenskrisen betroffene Männer sowie allgemeine psychosoziale Unterstützung, Unterstützung für Väter, aber auch die Arbeit mit Tätern oder z.B. sexuell grenzverletzenden Jugendlichen vereint. Dieses Konzept ermöglicht sowohl die Akutversorgung als auch Gewaltprävention. Good-Practice-Beispiel (auch Modellprojekt): https://www.maennerbuero-hannover.de/

Eine ähnliche Ausrichtung bietet das https://www.maennerzentrum.de/ in München. Auch hier wird die Arbeit mit von Gewalt bedrohten/betroffenen Männern mit der Täterarbeit „unter einem Dach" angeboten.

9. Wie schätzt die Stadt Wuppertal den finanziellen, personellen und verwaltungstechnischen Aufwand für die Errichtung eines Wuppertaler Männerhauses ein? (Bitte Kosten pro Platz angeben).

An dieser Stelle ist für Wuppertal nur eine Schätzung analog zu dem finanziellen Aufwand der Einrichtung eines Familienplatzes bzw. Einzelplatzes in einem Frauenhaus möglich.

Für Wuppertal ist von dem Träger des Frauenhauses in Wuppertal, Frauen helfen Frauen e.V. folgende Rechnung aufgestellt worden:

„Angelehnt an die Vorgabe der Istanbul Konvention, dass ein Familienplatz 2,59 Plätze bedeutet, hat das Frauenhaus in Wuppertal (24 Plätze incl. Notaufnahme) 9,3 Familienplätze.

Wenn die Gesamtkosten des Frauenhauses zugrunde gelegt werden, bedeutet das, dass ein Familienplatz 61.133,43 € jährlich kostet.

Wird von der Gesamtplatzzahl (24 Betten) ausgegangen, ergibt sich ein Betrag von 23.689,21 € pro Einzel-Platz jährlich.“

Die Kosten für einen Platz einem Männerhaus können darauf basierend geschätzt werden. Über den personellen oder verwaltungstechnischen Aufwand liegen zum aktuellen Zeitpunkt keine Schätzungen vor.